



# SPÖ-Komitee: Die Wehrpflicht raubt jungen Männern Lebenseinkommen

**Bundesheer.** Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Wagener sammelt Studien, die für die Abschaffung des Präsenzdienstes sprechen.

[WIEN/IB] Falls harte Fakten nicht mehr reichen, hat die SPÖ einen Plan B: Ab Dezember tourt sie mit einem „Punsch-O-Mobil“ durch Wien und verteilt Getränke – inklusive Berufsheer-Werbung. Am Donnerstag versuchte das Komitee „Unser Heer“ rund um Ex-Vizekanzler Hannes Androsch allerdings noch, mit internationalen Studien die Bevölkerung von der Abschaffung der Wehrpflicht zu überzeugen: Der Wirtschaftswissenschaftler Andreas Wagener von der Leibniz Universität Hannover erklärte, dass keines der 21 von 27 EU-Staaten nach der Umstellung langfristig mehr Geld für das Militär hätte in die Hand nehmen müssen.

Ob es nun die Wehrpflicht gebe oder nicht, mache kostentechnisch keinen Unterschied, behauptet er. Ein Berufssoldat könnte die gleiche Leistung wie eineinhalb bis zwei Wehrpflichtige erbringen. Eine Ausbildung für einen sechsmonatigen Dienst sei einfach ineffizient. Der Eindruck, dass das derzeitige System so billig sei, komme nur durch die Unterbezahlung der Wehrdiener zustande. Für die Betroffenen selbst und auch die Gesellschaft würden jedenfalls hohe Kosten

entstehen: Den Grundwehrdienern werde ein Teil ihres Lebenseinkommens geraubt, außerdem müssten sie ihre Ausbildungs- oder Arbeitszeit für das Militär unterbrechen.

## Nur „temporäre“ Rekrutierungsprobleme

Wagener zitierte auch eine Studie über OECD-Länder, wonach in Staaten mit Wehrpflicht bis zu zehn Prozent weniger Leute im tertiären Bildungssektor landen würden – die gesammelten Daten sind allerdings mindestens zwölf Jahre alt.

Auch gegen die Vorwürfe, es gebe nicht genug Freiwillige für ein Berufsheer, wehrte sich das Komitee: „Rekrutierungsprobleme hat es zwar in Deutschland gegeben – aber nur temporär“, meint Wagener. Das gelte nur für das Militär: Dass beim Entfall des Zivildienstes die Rettung nicht mehr komme, sei „eine ziemlich üble Panikmache“. Leistungseinbußen seien in Deutschland jedenfalls nicht eingetreten.

Heute, Freitag, geht das Zahlenspiel weiter: Dann präsentiert Verteidigungsminister Norbert Darabos weitere Eckpunkte seines Berufsheeres sowie zur Rekrutierung.



Die SPÖ intensiviert die Kampagne für die Einführung des Berufsheeres am 20. Jänner

# Mit Mausi, Punsch und deutscher Schützenhilfe

Von Wolfgang Zaunbauer

■ **Wagener: Wehrpflicht und Zivildienst „gesamtwirtschaftlich unnötig teuer“.**

**Wien.** In acht Wochen werden die Österreicher zur Abschaffung von Wehrpflicht und Zivildienst zugunsten eines Berufsheeres und bezahlten Sozialjahres befragt. Für Hannes Androsch, der im Auftrag der SPÖ für das Berufsheer kämpft, bleibt die Volksbefragung „ein Unfug“, wie er am Donnerstag erklärte. Sie diene lediglich als Hilfe für den niederösterreichischen Landtagswahlkampf.

Dort, wie bei der Volksbefragung, gibt es für die SPÖ – glaubt man den Umfragen – wenig zu holen. Aufgeben will man in der Löwelstraße aber noch längst nicht. Ab kommendem Montag geht man in den Nahkampf: Mit Punsch und Promis will man die Österreicher vom Berufsheer überzeugen.

Bis zur Befragung wird die Wiener SPÖ mit einem Punsch-Standl durch die Hauptstadt touren und die Werbetrommel rühren. Prominente Unterstützung gibt es dabei etwa von Christina „Mausi“ Lugner, „Miss Austria 2011“ Carmen Stamboli oder Radio-Moderator Udo Huber.

Auf die Überzeugungskraft von Alkohol und bekannten Gesichtern will sich Androsch nicht verlassen und holte sich am Donnerstag Schützenhilfe aus Deutschland. Das Fazit von Andreas Wagener, Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Leibnitz-Universität Hannover: Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht seien Wehrpflicht und Zivildienst „unnötig kostspielig“.

„Die reinen Budgetkosten decken die wahren Kosten bei weitem nicht“, so Wagner. Dabei unterscheidet er zwischen den Kosten für die Wehrpflichtigen (Unterbezahlung, keine Verfügungshoheit über die eigene Zeit, Unterbrechung von Bildung und Berufseinstieg und dadurch geringeres Lebens Einkommen von rund 5 Prozent, in Summe pro Person etwa 70.000 Euro) und jenen für die Gesellschaft. Hier seien vor allem „verschenkte Professionalisierungsverluste“ zu berücksichtigen, also dass man 1,5 bis 2 Wehrpflichtige braucht, um die Arbeit von einem Zeitsoldaten zu erledigen. Weiterer „output“ würde verloren gehen, weil „die falschen Leute am falschen Ort eingesetzt“ würden, so Wagener.

„Wehrpflicht kostet Wirtschaftswachstum“  
In Summe beziffert der Volkswirtschaftler die versteckten Kosten eines Pflichtheeres mit 200 Prozent des Wehretats. Darüber hinaus würde dadurch das Wirtschaftswachstum um ein Viertelprozent pro Jahr gebremst. „In den vergangenen zehn Jahren wären das für Österreich 21 statt 19 Prozent Wachstum gewesen, das sind 70 Milliarden Euro.“



**Militärischen Nachwuchs** zu rekrutieren sei nur ein temporäres Problem, sagt Volkswirtschaftler Andreas Wagener. Foto: zaw

Umstellungsprobleme erwartet sich Wagener für Österreich nicht, schließlich hätten auch andere Staaten problemlos umgestellt. Rekrutierungsprobleme gebe es höchstens temporär.

## Salzburger Broschüre nach Schweizer Vorbild

In der Diskussion um die Wehrpflicht-Volksbefragung wurde

wiederholt die Forderung nach einem Abstimmungsbüchlein nach Schweizer Vorbild laut. Darin sollten die Vor- und Nachteile von Wehrpflicht und Berufsheer dargestellt werden. Das Land Salzburg hat in dieser Woche eine solche Broschüre präsentiert. Sie ist auch online verfügbar unter [www.salzburg.gv.at/foldervbwehrpflicht\\_final.pdf](http://www.salzburg.gv.at/foldervbwehrpflicht_final.pdf) ■



Hannes  
Androsch

## Wehrpflicht bremst die Wirtschaft um 0,25 %

21 von 27 EU-Staaten haben bereits auf Profi-Heere umgestellt. Nirgendwo wurde die Landesverteidigung teurer. Um das zu untermauern, ließ Hannes Androschs Komitee „Unser

Heer“ am Donnerstag den deutschen Ökonom Andreas Wagener vortragen: Die Wehrpflicht koste den jungen Männern im Schnitt 70.000 € des Lebensinkommens. Studien würden belegen: Die Wirtschaft wachse um 0,25 % langsamer.



## Experte rechnete jetzt die wahren Kosten aus

# Wehrpflicht kostet jeden Soldaten 70.000 Euro

**Ein Berufsheer ist viel billiger als die Wehrpflicht, sagt ein deutscher Experte.**

**Experte rechnete Kosten für einzelnen Soldaten aus.**

**Wien.** Profi-Heer-Verfechter Hannes Androsch hat sich einen deutschen Experten geholt. Er will gegen die Behauptung der ÖVP angehen, ein Berufsheer sei viel teurer als die Wehrpflicht. Als Gegenbeweis führt Wirtschaftswissenschaftler Andreas Wagener von der Leibniz Universität Hannover interna-

tionale Vergleiche an: 21 von 27 EU-Staaten hätten bereits auf Berufsheere umgestellt. Dass das Militär dem Staat danach teurer komme, „kann man nirgendwo wirklich beobachten“, betonte Wagener.

Zu berücksichtigen seien auch die „versteckten Kosten“: Laut einer belgischen Studie koste die Wehrpflicht das Doppelte des Staatsetats: „Die Wehrpflicht ist eine Steuer“, sag-



ÖVP, Kronsteiner

**Berufsheer-Befürworter Hannes Androsch legt Zahlen vor.**

te Wagener. Sie raube den Grundwehrdienern nicht nur Einkommen durch die Unterbezahlung, sondern auch Lebensinkommen. Umgerechnet auf Österreich wären das rund 70.000 Euro pro Wehrdiener, rechnet Wagener vor.



ÜBERBLICK

### Wehrpflicht-Gegner prangern Kosten an

**Attacke.** Das Pro-Berufsheer-Komitee „Unser Heer“ startet eine Info-Offensive gegen die Sichtweise, wonach ein Berufsheer teurer wäre. Am Donnerstag stellte Komitee-Chef Hannes Androsch mit dem deutschen Wirtschaftsexperten Andreas Wagener internationale Studien vor: Es gebe versteckte Kosten der Wehrpflicht, die bisher in der Debatte vergessen wurden. Wehrdiener opfern im Vergleich zu anderen neben Zeit zur Fortbildung auch vier bis 15 Prozent ihres Lebens Einkommens. Für Wagener ist die Wehrpflicht nichts anderes als eine Steuer. Auch der Staat verliere Geld: Die versteckten Kosten betragen laut einer belgischen Studie das Doppelte des offiziellen Wehrpflicht-Etats. In Staaten ohne Wehrpflicht wachse die Wirtschaft um ein Viertel prozent langsamer. Außerdem bringe ein Berufsheer Produktivität: Ein Berufssoldat entspreche von der Leistung her bis zu zwei Grundwehrdienern.